

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 16

  

**Artikel:** Kantonale Gewerbe-Ausstellung in Luzern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578531>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und wie man hört, hat er ja schon  
Im ganzen Schweizerland gefallen.  
Dein Schaffensgeist — Dein weiter Blick  
Sie fordern stetig weitre Kreise.  
Wohlan — es lächle Dir das Glück  
Am Limmatstrand in gleicher Weise!  
Noch stößt Dich hohe Arbeitslust,  
Hoch pulsen noch des Geistes Schwingen  
Und Deine treue Schweizerbrust  
Wird unserm Volk manch' Gut noch bringen.  
Es birgt in seinem eignen Schoß,  
In seinem Fühlen, Denken, Leben  
Noch manchen Schatz — man muß ihn bloß  
Verständnisvoll dem Staub entheben.  
So schaffe, ringe immerfort —  
Dem Nütigen wird's an andern Ort —  
Sei's hier — sei es an andern Ort —  
„Die Zukunft möge Heil Dir bringen!“

## Kantonale Gewerbe-Ausstellung in Luzern.

(Korresp. M.)

Behörden und Volk des Kantons Luzerns dürfen stolz sein auf die Erzeugnisse, die der Handwerker- und Gewerbe-stand von Stadt und Land einem weiteren Publikum zur Schau vorgeführt hat. Wenn man sie durchwandert, diese Ausstellungshallen mit den reich angefüllten, mannigfach abwechselnden Gegenständen und Produkten, so muß man sich sagen, daß man wirklich große, lobenswerte Anstrengungen gemacht hat, sowohl in der Qualität und Wahl der Objekte, und im Arrangement derselben. Die Ausstellungsobjekte sind meistens durchwegs mit großem Fleiß und künstlerisch durchwehmem Geiste erstanden. Jede Gruppe hat Großes geleistet, so z. B. die Möbelschreinerei, die hauptsächlich mit geschmackvollen, teilweise mit gerabezu wundervollen Einlegarbeiten dasteht. Man sieht da Büffets mit eingelegten und eingebrannten Füllungen, die durchwegs eine künstlerische Färbung besitzen. Nicht minder steht die Kunstschlosserei da; es sind da einige Meister, die dieses Feld vollständig beherrschen und reich ausgestellt haben und zwar mit bis in die kleinsten Details selbst erzeugter Arbeit.

Ebenfalls reich an Ausstellungsobjekten ist die Maschinenhalle. Ein schönes Werk ist die von der bekannten Maschinenfabrik Theo. Bell u. Cie. in Kriens bei Luzern ausgestellte neueste Säge, die von einer Turbine getrieben und stets von Vielen umstanden und bewundert wird.

Ein weiterer Aussteller in dieser Gruppe ist die Maschinenfabrik von Rob. Schindler in Luzern, die hauptsächlich Personen-, Waren- und Speiseaufzüge sehr schön ausgestellt hat; ein Personenaufzug (Lift) versieht seinen Dienst im Aussichtsturm, der stark frequentiert wird.

Fernere Gruppen, als Gärtnerei, Hajnerei, Kunststeinfabrikation, sowie die Arbeiten und Materialien des Baugewerbes überhaupt, sind gut vertreten. Die Gärtnerei hauptsächlich hat Großes geleistet. Das Gleiche kann man von den Frauenarbeiten sagen. Hervorragend steht die Stadtluzernische Gewerbeschule da, sowie die Kunstgewerbeschule des Kantons. Bildhauerkunst, Architektur und Ingenieurwesen, sowie die Kunsthalle älterer und neuerer Meister werden von Kennern belobt und gehören zu vorzüglichsten Ausstellungsobjekten.

Es würde vorderhand zu weit führen, alle und jede andere Arbeit zu besprechen, vielleicht ist es später noch möglich. Das Wichtigste ist, wenn sich der Handwerker- und Gewerbe-stand aufmacht und die Sache selbst ansieht; da spare keiner. — Jeder wird befriedigt nach Hause zurückkehren und Nutzen darin gefunden haben, dessen Verwertung für Alle möglich ist.

Daher auf, Ihr Meister, Arbeiter und Lehrlinge, laßt

euch das nicht zweimal sagen, geht nach Luzern und seht diese in allen Teilen lehrreiche Ausstellung mit Muße an!

## Technisches.

**Dünne, leichte Stangen**, die hauptsächlich zu Pumpenstangen Verwendung finden sollen, will Rodé in Glinnigfeld auf die Weise aus Drahtseilen herstellen, daß diese mit geschmolzenem Zinn, Blei oder Zink getränkt werden, so daß die Zwischenräume zwischen den einzelnen Drähten mit Metall ausgefüllt und den Seilen die Biegsamkeit genommen wird.

Zur **sicheren Befestigung von Siederohren in Dampfkesselböden** werden nach Watt in Birkenhead an den Stellen, wo die Rohre befestigt werden sollen, durch cylindrische, vorn spitze Dorne und entsprechende Gefenke ringförmige Flanschen aus dem Bodenmaterial herausgepreßt, durch welche für die Einfügung der Rohre eine reichliche Anschließfläche geboten wird; das Verfahren ist also eine Anwendung desjenigen, nach welchem z. B. die Flammrohrenden in den Stirnböden bei Cornwall-Kesseln befestigt werden.

## Vom edelsten Baumaterial der Welt.

(Schluß.)

Erst seit einigen Jahren ist man diesem edlen Marmor wieder auf die Spur gekommen und es bedurfte erst gewisser Vorarbeiten, bis man die Brüche in größerem Maßstabe und mit den nötigen Installationen ausbeuten konnte.

Die Cipollino-Brüche von Saillon liegen auf dem rechten Rhoneufer, gegenüber der Station Saxon, in einer Höhe von 3000 Fuß über Meer und 1500 Fuß über dem Rhonethal. — Die Schichten des Marmors von Saillon zeigen eine auffallende Verschiedenheit in der Farbe, und wenn die kristallinische Struktur des Marmors nur einer dynamischen Tätigkeit zugeschrieben werden kann, so beweist die so scharf markierte Verschiedenheit der Schattierungen die sedimentäre und successive Formation der Lager.

Die untere Schicht bildet ein Marmorlager von 2,5—3 Meter Dicke, in der Farbe des sogenannten „Vert moderne“. Die hauptsächlichste Farbe dieses Marmors ist grau-grün, von Strichen dunkleren Grüns nekartig durchzogen. Obgleich dieser Marmor hauptsächlich aus kohlenstoffreichem Kalk zusammengesetzt ist, enthält er Silicate von Magnesium, sowie schieferige Bestandteile, von denen seine Färbung herrührt und welche aufs engste mit dem Hauptbestandteil vermischt sind. Dieses Lager ist außerordentlich kompakt und von sehr regelmäßiger Farbe. Die Färbung dieses Marmors und seine Festigkeit machen ihn sehr geeignet für Säulen, Pilaster, Façaden, Sockel etc. Blöcke von beliebiger Größe können daraus gehauen werden.

Ueber diesem und ohne Unterbruch liegt der „Grand Antique Cipollino“ in einer Dicke von 1 Meter. Dieser Marmor, dessen hauptsächlichste Farbe hell-elfenbein ist, mit weißlichen, dunkel-graublauen, grünen und violetten Adern von lebhafter Färbung, übertrifft den Cipollin der Alten an Schönheit. Es existiert kein schönerer Marmor dieser Gattung in der ganzen Welt, denn keiner von den in Frankreich, Corsica, Italien, Portugal und Schweden entdeckten ähnlichen Marmorarten kommt diesem Saillonner Cipollin an Reichtum der Färbung gleich. Und doch wird von jenen Orten her zu hohem Preis ein Cipollino angeboten, welcher von den Arten des Antique sehr verschieden ist und sich für Primadeforationen nicht eignet!

Das sehr feine Korn des „Grand Antique“ von Saillon ist für eine außerordentlich feine Politur sehr empfänglich, und die Dimensionen der Blöcke sind nach Länge und Breite vollständig unbegrenzt. Das jetzt bearbeitete Lager beträgt 1×30×10 Meter. Die dritte Schicht wird von einem drei Meter dicken Lager schwarzen und graugelben Marmors gebildet. Der „Cipollin rubané“, welcher